

# Wird Prienmündung ein Delta?

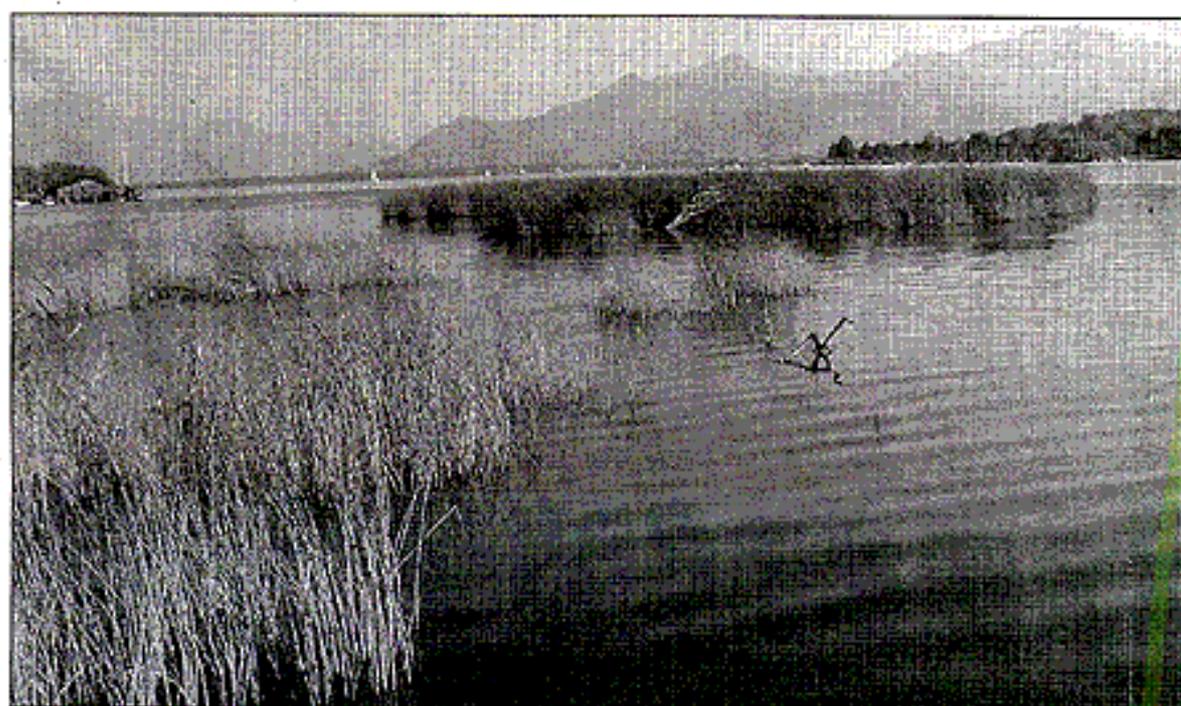
## Anregungen aus der Rimstinger Agenda-Gruppe Ökologie

Rimsting (th) - Die Rimstinger Agenda-Gruppe Ökologie befasst sich intensiv damit, wie einer Verlandung der Schafwaschener Bucht des Chiemsees entgegensteuert werden kann. Als Zukunftsvision hat die Arbeitsgruppe ein Delta der Prien im Auge, also einen verzweigten Mündungsbereich. In einem ganztägigen Symposium (wir berichteten) hatten Experten Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt, um die negative Entwicklung der Verlandung zumindest zu verlangsamen.

Die Agenda-Gruppe unter Leitung der Biologin und Dokumentarfilmerin Alexandra Hoesch arbeitet derzeit an einem Projekt zur Erhaltung und Sanierung des Schafwaschener Winkels. Dazu gehört auch eine Videodokumentation von Hoesch über den derzeitigen Zustand des Wildbaches Prien und des Schafwaschener Winkels. Sie geht davon aus, dass flussabwärts vor der Ortschaft Prien schon vor Jahrhunderten das Beihackwerk gebaut worden ist. Hier habe sich ursprünglich die erste Gabelung des Priendeltas befunden, das sich früher über das ganze Westufer des Chiemsees erstreckt habe.

Der jetzt kanalisierte Mühlbach, der vom Eichental abzweigt, führe heute 2,6 Kubikmeter Wasser in der Sekunde und werde zur Betreibung von mehreren Wasserkraftanlagen genutzt. Als ehemals südlichster Deltaarm der Prien, so Hoesch, münde der Kanal in den Irschener Winkel bei Bernau.

Beim Hochwasser am 12. August dieses Jahres hätten sich Wassermengen von bis zu 150 Kubikmeter pro Sekunde durch das Flussbett der Prien gewälzt, davon habe der Mühlbach nur zwei Prozent aufgenommen. Die restlichen 98 Prozent seien in den Schafwaschener Winkel geflossen. „Unter natürlichen, vom Men-



Um die Verlandung des Schafwaschener Winkels zu bremsen, denkt die Agenda-Gruppe Ökologie in Rimsting an die Schaffung eines Deltas. Foto: Thümmler

schen nicht veränderten Umständen, würde das Hochwasser seine Frachten auf das ganze Westufer des Chiemsees verteilen“, sagte Hoesch. Durch die Regulierung des Mühlbaches und Abkappung anderer Deltaarme, die ursprünglich direkt in den See entwässerten, finde eine Frachtenverlagerung in den Schafwaschener Winkel statt, erklärte die Biologin.

### Normalerweise nur wenig Nährstoffe

Bei Normalwasserstand habe die Prien eine Güte der Klasse II, das heißt, es seien nur geringe Nährstofffrachten zu verzeichnen. Aber bei einem Hochwasser könne die Prien in wenigen Stunden mehr als die Jahresfracht an Nährstoffen mit sich bringen. Es werde vermutet, dass die zulässigen Grenzwerte bei Hochwasser überschritten werden. Das nächste Hochwasser komme bestimmt, warnte Hoesch. Es sei daher

nur zu hoffen, dass vorher durch die Schaffung von Überschwemmungsflächen Hochwasserspitzen vermindert und Schwebstoffe sowie Schwemmholz schon vor der Mündung in den Schafwaschener Winkel abgefangen werden könnten.

Die Leiterin der Agenda-Gruppe wies auch auf das gestörte ökologische Gleichgewicht des Winkels hin. Deshalb habe es sich die Gruppe zur Aufgabe gemacht, auch etwas gegen die fortschreitende Eutrophierung (Steigerung der pflanzlichen Produktion durch Nährstoffzunahme in stehenden oder langsam fließenden Gewässern) und damit rasante Verlandung zu unternehmen. Für die Verlandung durch Menschenhand nannte die Biologin einige Gründe. So sei der Winkel von ehemaligen Moorflächen umgeben, die vor Jahrzehnten drainiert worden seien. Moore wirkten auf Wasser reinigend und hätten somit eine Regenerationswirkung auf den See, den sie umgeben.

Die ehemaligen Moorflä-

chen würden heute hauptsächlich als Grünlandflächen für die Milchwirtschaft genutzt. Dennoch komme es unweigerlich vor, dass nach mancher Gülleausbringung Regen falle. Wissenschaftliche Untersuchungen hätten ergeben, dass sich in einem solchen Fall zwei bis fünf Prozent der ausgebrachten Gülle im Abfluss der Drainageröhre wiederfinden, also im Schafwaschener Winkel. Man brauche keine chemische Analyse, um zu erkennen, dass das Wasser alles andere als sauber sei. Flächen, die reinigen, seien durch Flächen ersetzt worden, die verschmutzen, erklärte Hoesch.

Interessanterweise kam auch Dr. Ernst Krömer vom Landesamt für Geologie beim Symposium zu der Meinung, dass es sinnvoll sei, einen Überflutungsraum im Deltabereich zu schaffen. Die Mündung der Prien sollte weiter südlich, nach dem Kanal, verlegt werden, um die Schadstoffe besser zu verteilen, lautete seine Empfehlung.